

Homo horticola

Homo horticola



Homo horticola

Dineke Logtenberg

Es gibt Orte in den Niederlanden, die zaubern Gartenliebhabern ein Lächeln ins Gesicht. Einer davon ist De Boschhoeve in Wolfheze bei Arnheim. Dort gibt es alles, was das Herz des Gartenenthusiasten begehrt: zauberhafte Gärten, eine Gärtnerei mit spannendem Sortiment, Schnittblumen, Gartengeräte und Gartenschnickschnack, Plätze zum Sitzen und Genießen. Die treibende Kraft hinter all dem ist Dineke Logtenberg. Sie hat über Jahrzehnte aus den Wiesen rund um das Bauernhaus ihres Mannes ein kleines Paradies entstehen lassen.

Angefangen hat alles, als Biologielehrerin Dineke ihren Schülerinnen und Schülern zeigen wollte, wie man gärt. Die kleine Demonstrationspflanzung reichte ihr bald nicht mehr. Also besuchte sie Gärten, knüpfte Kontakte und infizierte sich mit dem Gartenfieber. 1985 legte sie unmittelbar am Haus ihren ersten Garten an mit wenigen Gehölzen, vielen Stauden und Einjährigen. Das meiste davon vermehrte sie selbst und hatte regelmäßig zu viel. Ihr wurde klar, sie brauchte eine Gärtnerei, um den reichen Pflanzensegen zu verkaufen. 1989 eröffnete sie ihre Gärtnerei. Aber am Rande des Dörfchens Wolfheze inmitten von Äckern lag sie weit abseits der Verkehrsströme. Von allein würden die Käufer, die sie brauchte, nicht kommen. Garten-Aktivitäten mussten die Gärtnerei bekannt machen. Schon 1988 lud sie zum ersten Mal Garteninteressierte zum Mai-Markt ein. Inzwischen locken elf Feste, Märkte und Gartentage von Februar bis Oktober und haben De Boschhoeve bekannt gemacht.

Parallel dazu entwickelte sie ihren Garten weiter. Sie knappte einen Streifen vom Ackerland ihres Mannes ab und legte direkt am Haus die ersten zwei Gartenzimmer an – ein weißes und ein rosa-lila-violettes. 1997 entstand der 5.000m² große Gemüsegarten, in



Mit Schneeglöckchentagen im Februar beginnt die Saison in Boschhoeve.

dem sie mit dekorativen Gemüsearten, Einjährigen und Blumenzwiebeln experimentiert. Heute sind es zehn verschiedene Gartenzimmer und Border vom weiß-gelben Frühjahrsborder voller Schneeglöckchen und Narzissen bis zu den vor Farben überquellenden Sommer- und Herbstbordern, in denen sie ihre Liebe zu den Dahlien auslebt. Streng geschnittene Hecken, Kugeln, Säulen und Ornamente fassen ein, geben Klarheit und Struktur.

Das alles alleine bewältigen geht schon lange nicht mehr. Ein junger Mann aus einem Arbeitslosenprogramm hilft ihr. Zehn Frauen, die selbst Gärten haben, arbeiten als Freiwillige einen Tag pro Woche. Als „Lohn“ nehmen sie Pflanzen mit, schneiden sich Blumen und genießen Gemeinschaft bei Kaffee und Kuchen. Eine weitere Gruppe Frauen kümmert sich um den „Brocante“-Bereich. Die vielen Besuchergruppen, die anreisen und in der Scheune oder im Garten Lunch und High Tea genießen, betreut Anke Pols. Als Floristin ist sie auch für Blumendekorationen und Workshops verantwortlich. „Ich bin gut im Organisieren“, lacht Dineke. Nur die Gärtnerei ist ganz allein ihr Bereich.

Sie findet es herrlich, draußen zu arbeiten, solange es hell ist. Andere Gärten anschauen, reisen? Muss nicht mehr sein. Diese Zeit widmet sie lieber ihrer Familie mit den drei erwachsenen Kindern, von denen zu ihrem Bedauern keines ihre Gartenbegeisterung teilt: „Mutter, das ist dein Hobby!“

Text: **Helga Panten**
Fotos: **Marion Nickig**

„ Man braucht keinen Psychiater, wenn man sich so mit Blumen und Farben umgibt. “